

Kindergarten „Lutherbuche“
Bei der Lutherbuche 36
22 529 Hamburg

Konzeption: Stand November 2005

Inhalt

1.	Vorwort	3
2.	Der Kindergarten stellt sich vor	4 - 7
3.	Die Eingewöhnung neuer Kinder	8
4.	Unsere pädagogische Grundhaltung	9 - 11
5.	Pädagogische Zielsetzungen	12 -13
6.	Die Seele atmen lassen: Mit Kindern Religion entdecken	14 -15
7.	Unsere pädagogischen Angebote	16 -19
8.	Mit Eltern für Kinder	20 - 21
9.	Das Kind in der altersgemischten Gruppe	22 - 23
10.	Spielerisch lernen	24 - 25
11.	Beteiligung der Kinder	26
12.	Der Kindergarten als Bildungseinrichtung	27 - 28
13.	Vorbereitung auf die Schule	29 - 30
14.	Regeln und Grenzen	31
15.	Zusammenarbeit im Team	32 - 35
16.	Kooperationspartner im Umfeld	36
17.	Trägerschaft und gesetzliche Rahmenbedingungen	37
18.	Qualitäts(weiter)entwicklung	38

1. Vorwort

„Wir können unseren Kindern helfen, ihre Erfahrungen zu vervollkommen. Aber zuerst müssen wir zutiefst solidarisch mit ihnen sein und zulassen, dass ihre Erfahrungen die unsrigen korrigieren.“ (Gianni Rodari)

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich entschieden haben, einen Blick in die Kindergarten-Konzeption zu werfen.

In einem Prozess, der sich über viele Monate erstreckte, haben wir das zusammengetragen und aufgeschrieben, was uns in der täglichen Arbeit mit den Kindern leitet.

Eine Kindergarten-Konzeption ist eine **umfassende, fachliche** Darstellung dessen, was wir als unseren Auftrag verstehen.

Den Mitarbeiterinnen im Kindergarten dient sie als verbindliche Orientierung; interessierte Eltern gewinnen durch die Konzeption Einblick in die Vielfalt dessen, was wir tun und welche Ziele wir dabei verfolgen.

Wenn sich beim Lesen Fragen ergeben oder sie uns eine Rückmeldung geben wollen, so scheuen Sie sich bitte nicht, uns anzusprechen.

Das Wichtigste ist und bleibt, dass jedes der uns anvertrauten Kinder gerne in den Kindergarten kommt und die kostbare Vorschulzeit als bereichernd und persönlichkeitsstärkend erlebt.

Herzlichst

Ihr Kindergarten-Team

2. Der Kindergarten stellt sich vor

Der Kindergarten „Lutherbuche“ blickt auf eine lange, mehr als 40jährige Geschichte zurück. Er liegt im Hamburger Stadtteil Lokstedt in einer ruhigen Wohnstraße in unmittelbarer Nachbarschaft zum Pastorat, zum Gemeindehaus und der Christ-König-Kirche.

Bereiche und Zusammensetzung der Gruppen

Im Kindergarten werden rund 85 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut. Bei uns können Familien derzeit zwischen einer 4stündigen und 5stündigen Betreuung (ohne Mittagessen) wählen.

Die Kinder verteilen sich auf 4 altersgemischte Gruppen; altersgemischt bedeutet, dass in jeder Gruppe Kinder vom 3. Lebensjahr an bis zur Einschulung vertreten sind.

Mitarbeiterinnen des Kindergartens

Im Kindergarten „Lutherbuche“ arbeiten 4 Erzieherinnen und 2 Kinderpflegerinnen.

Weiterhin gibt es als ständige (Vertretungs-)kraft eine Erzieherin, die auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung angestellt ist.

Der Leiter des Kindergartens verfügt über ein sozialpädagogisches Studium. Zu seiner Unterstützung gibt es eine Erzieherin als Leitungsvertretung. Beide sind vom Gruppendienst freigestellt.

Alle MitarbeiterInnen des Kindergartens sind berufserfahren und können auf einen reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen.

Unsere Kindergartenräume

Der Kindergarten ist ein Erfahrungs- und Entdeckungsraum für Kinder. Bei uns finden die Kinder eine Atmosphäre zum Wohlfühlen und in der sie sich frei und sicher bewegen können.

Unsere 4 Gruppenräume bieten viel Platz und sind mit kindgerechtem Mobiliar ausgestattet. Jeder Gruppenraum ist in unterschiedliche Aktivitätsbereiche gegliedert, damit die Kinder ungestört in Kleingruppen zu ihrem eigenen Spiel finden können. Einfache Raumteiler, Tische und Teppiche lassen Bereiche entstehen, die eine intensive Betätigung fördern.

Jede Gruppe hat unmittelbaren Zugang zu einer Terrasse, die bei schönem Wetter genutzt werden kann. Weiterhin gibt es mehrere, gut ausgestattete Teeküchen zum Kochen und Backen mit den Kindern.

Beim Dekorieren und Schmücken der Kindergartenräume ist es uns wichtig, dass wir vor allem Selbstgebasteltes von Kindern miteinbeziehen.

Die Eltern finden neben den Gruppenräumen und im Foyer Informationstafeln, die regelmäßig aktualisiert werden.

Im ursprünglichen Kindergartengebäude hat jeder Gruppenraum einen Nebenraum. Auch der großzügig angelegte Vorraum, in dem sich die Garderoben befinden, steht den Kindern offen.

Im neu hinzugekommenen Bereich gibt es einen gemeinsamen Bewegungsraum, in dem die Kinder auch ohne unmittelbare Aufsicht toben, spielen, klettern und springen können.

Die Nebenräume bieten einzelnen Kindern die Möglichkeit, sich zurückzuziehen und werden von den Erzieherinnen gezielt für Kleingruppenarbeit genutzt.

Der Gang, der beide Kindergartenbereiche miteinander verbindet und der leicht abschüssig ist, findet großen Anklang bei den Kindern: hier können sie in einer kleinen Gruppe nach Herzenslust experimentieren und Erfahrungen sammeln, z.B. durch Rollbrett fahren oder in Rollenspielen.

Zusätzlich zu den Kindergartenräumen steht uns einmal in der Woche ein großer, heller Raum im Gemeindehaus zur Verfügung.

Auch die Christ-König-Kirche mit ihrer ganz eigenen Atmosphäre beziehen wir bei besonderen Anlässen mit ein.

Das Außengelände

Umgeben von einem weitläufigen, ca. 3000qm großen Außengelände liegt der Kindergarten etwas versteckt hinter Kirche und Gemeindehaus. Eingebettet in viel Grün mit zum Teil hohen, alten Bäumen bietet der Kinder-Garten einen naturnahen Erfahrungsraum.

Unser Außengelände ist ein Freiraum, der den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen in der Natur möglich macht, kreative Spielmöglichkeiten fördert und in dem die Kinder ihre Bewegungs- und Ausdrucksbedürfnisse ungehindert ausleben können.

Das Außengelände gliedert sich in überschaubare Bereiche, die es Kindergruppen ermöglicht, ungestört zu spielen. Ebenso finden die Kinder Nischen und Büsche, wo sie ihre Ruhe- und Rückzugsbedürfnisse befriedigen können.

Die Kletter- und Spielgeräte fördern Bewegungsabläufe und deren Koordination. Die Hausgruppe auf der Wiese lädt ebenfalls zu Rollenspielen ein.

Es gibt eine große Sandkiste, in der die Kinder matschen, buddeln und bauen können.

Etwas abseits liegt ein kleines Fußballfeld mit einem Tor. Die Gehwege des Kindergartens nutzen die Kinder zum Fahren mit unseren Fahrzeugen.

Das Außengelände ist so konzipiert, dass Kinder dort auch ohne direkte Aufsicht gefahrlos spielen können.

Im Garten gibt es Beete: hier erwerben die Kinder beim Säen, Pflanzen und Ernten elementare Kenntnisse über ihre natürliche Umgebung.

Im unmittelbaren Kontakt mit der Natur erleben die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten. Ebenso ist es möglich, Tiere im Garten zu beobachten. Auf diese Weise können die Kinder Lebenszusammenhänge begreifen. Aufgrund dieser positiven Erlebnisse mit der Natur kann beim Kind eine innere Verbundenheit entstehen, die gleichzeitig Verantwortungsbewusstsein fördert.

Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 13.30 Uhr geöffnet.

Die Kinder werden bis spätestens 9 Uhr gebracht. Aus pädagogischen Gründen ist es uns wichtig, dass Eltern diese Zeiten einhalten.

Ab 12.30 Uhr bieten wir für die Kinder mit einem 5-Stunden-Gutschein eine gruppenübergreifende Betreuung an.

Der Kindergarten schließt an höchstens 4 Wochen im Jahr. Die Hauptschließungszeit liegt in den Hamburger Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr.

An zwei zusätzlichen Tagen finden im Kindergarten Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen statt, an denen der Kindergarten ebenfalls geschlossen bleibt.

Soziales Umfeld und Einzugsbereich

Lokstedt bietet Familien ein hohes Maß an Lebensqualität. Von den wenigen stark befahrenen Verkehrsadern abgesehen, handelt es sich zumeist um ruhige, beschauliche Wohnstraßen mit zum Teil großzügigen Einzel- und Mehrfamilienhäusern.

Daneben gibt es auch einige familienreiche Neubaugebiete, wie z.B. die Max-Tau-Straße.

Der überwiegende Teil der von uns betreuten Familien steht in ökonomischer Hinsicht auf einer soliden Basis. Der Anteil der Mütter, die nur in geringem Umfang oder gar nicht berufstätig sind, ist hoch. Die Kinder leben zumeist mit Mutter und Vater zusammen.

Der Anteil ausländischer Familien liegt im Kindergarten unter 10 Prozent.

Aufnahme neuer Kinder

Aufgenommen werden Kinder, die das 3. Lebensjahr vollendet haben.

Den Großteil der Kinder nehmen wir im August eines jeden Jahres auf. Eine Aufnahme während des Kindergartenjahres ist grundsätzlich möglich, soweit es die Kapazitäten des Kindergartens erlauben. Eine vorzeitige Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren in den Elementarbereich erfolgt nach gesondert zu treffenden Vereinbarungen.

Der Besuch des Kindergartens ist ein Angebot der Kirchengemeinde Lokstedt an alle Familien des Stadtteils unabhängig vom religiösen Bekenntnis der Eltern.

Gerade den Familien in schwierigen Lebenssituationen möchten wir ein Ort der Unterstützung und Förderung sein.

Im Kindergarten „Lutherbuche“ ist jede Familie herzlich willkommen.

3. Die Eingewöhnung neuer Kinder

Je nach Vorerfahrungen und Entwicklungsstand fühlen sich die neu aufgenommenen Kinder mehr oder weniger unsicher und ängstlich. Sie befinden sich gerade in den ersten Wochen und Monaten in einer Orientierungsphase: Es gilt, neue Erwachsene, neue Kinder, neue Räumlichkeiten und Regeln kennen zu lernen. Die Kinder müssen nach und nach ihren Platz in der Gruppe finden. Daneben geht es für die Kinder darum, sich von den vertrauten Eltern zu lösen und mit neuen Bezugspersonen Kontakt zu knüpfen und Vertrauen zu fassen. Für die Kinder gibt es viele neue Eindrücke zu verarbeiten. Überdies ist in Betracht zu ziehen, dass es auch manchem Elternteil schwer fällt, das eigene Kind loszulassen.

Was tun wir, um die Eingewöhnung zu erleichtern?

Vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes findet immer ein Gespräch sowohl mit der Kindergartenleitung als auch mit der Gruppenerzieherin statt.

Darüber hinaus wünschen wir uns im Vorfeld der Aufnahme eine Hospitation des Kindes im Kindergarten.

Während der ersten Zeit nach der Aufnahme hat der Kindergarten die wichtige Aufgabe, den Kindern und ihren Eltern Orientierungshilfen zu geben und viel Sicherheit zu vermitteln.

Wir legen Wert darauf, dass die Eingewöhnung individuell gehandhabt werden sollte, da jedes Kind bzw. jede Familie „anders“ ist.

Am ersten Tag können generell alle Eltern, die wollen, in der Gruppe bleiben. Die Länge der Betreuungszeiten legen wir zusammen mit den Eltern fest. In den folgenden Tagen ist es wichtig, dass die Eltern sich mehr und mehr zurückziehen, um ein Loslassen ihres Kindes nicht unnötig hinauszuzögern. Unter Umständen kann es hier auch erforderlich sein, dass wir den Eltern aufgrund unserer Beobachtungen „einen kleinen Schubs“ geben und klare Empfehlungen aussprechen.

Anfangs bitten wir alle Eltern, telefonisch immer gut erreichbar zu sein.

Eltern haben erfahrungsgemäß ein großes Bedürfnis danach, von den Erzieherinnen Rückmeldungen über den Kindergarten tag zu bekommen. Deshalb nehmen wir uns für jede Familie Zeit, um Erfahrungen und Beobachtungen auszutauschen.

4. Unsere pädagogische Grundhaltung

„Eure Kinder sind nicht eure Kinder.
Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.
Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,
und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.
Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.“

(Khalil Gibran)

In seiner Kindergartenzeit begleiten wir das Kind ein Stück seines Lebensweges.
Wir wissen um die besondere Bedeutung dieser Lebensphase und wollen jedem einzelnen Kind gute und liebevolle Weggefährten sein.

Jedes Kind ist eine einzigartige, unverwechselbare Persönlichkeit.

Jedes Kind geht seinen ganz eigenen, individuellen Weg.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Entwicklung des Kindes einfühlsam und behutsam zu begleiten. Jedes Kind hat einen Anspruch darauf, vor dem Hintergrund seiner besonderen biographischen Erfahrungen und dem, was es von Geburt an mit auf die Welt gebracht hat, in seiner Einmaligkeit wahrgenommen und wertgeschätzt zu werden.

Jedes Kind soll sich bei uns wohlfühlen. Wir nehmen jedes Kind als eigenständigen, ernst zu nehmenden Partner an und freuen uns, wenn es seine eigenen Ideen, Vorstellungen und Entscheidungen in die Gemeinschaft mit einbringt.

Wir stehen dem Kind als AnsprechpartnerIn zur Seite, wenn es Unterstützung, Anleitung, Ermutigung, Trost oder Zuwendung braucht.

Wir wollen auch *Anwalt/Anwältin der Kinder* sein, in dem wir uns als engagierte und Position beziehende Erwachsene stark machen für die Interessen und Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder.

Das Recht des Kindes

Wir sehen in den Kindern gleichwertige Partner; gleichzeitig wissen wir um die besondere Schutzbedürftigkeit eines Kindes.

Die nun folgenden Kinderrechte veranschaulichen sehr konkret unsere pädagogische Grundhaltung. Diese Rechte zu wahren und im Kindergartenalltag umzusetzen, fühlen wir uns in besonderem Maße verpflichtet.

Ein Kind hat das Recht,

- so akzeptiert und geliebt zu werden, wie es ist,
- Wertschätzung und Zuneigung zu erfahren, unabhängig von erbrachten Leistungen,
- auf seinen individuellen Entwicklungsprozeß und sein eigenes Tempo dabei,
- auf Bewegung und Ruhephasen,
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von herausfordernden Lebensereignissen,
- auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe,
- soziale Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen aktiv und eigenständig zu gestalten und dabei unterstützt zu werden,
- auf freies, selbstbestimmtes Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen,
- sich gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen,
- auf Mitsprache und gemeinsam getroffene Regelabsprachen,
- auf zuverlässige Beziehungen zu Erwachsenen,
- auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung,
- auf Phantasie und eigene Welten,
- zu lernen, überschaubare Wagnisse einzugehen und mit Gefahren umzugehen,
- auf eigene Gefühle und deren Ausdruck,
- in seinen Ängsten begleitet zu werden,
- vor Bloßstellungen geschützt zu werden,
- auf Erwachsene, die zuhören und das Kind in seinen eigenen Gedanken begleiten,
- auf positive Erfahrungen mit dem eigenen Körper,
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen und sich mit Forderungen auseinanderzusetzen,
- sich im Rahmen seiner Fähigkeiten und in Absprache mit den Erzieherinnen dort aufzuhalten, wo es möchte,
- auf sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordnete Räumlichkeiten,
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist,
- sich schmutzig zu machen (z.B. beim Buddeln, Matschen, Spielen im Garten)
- auf Zärtlichkeitsbedürfnisse und Kuscheln,
- auf Geheimnisse.

Jeder Kindergarten (bzw. jede Kindertagesstätte) ist aufgefordert, ein *eigenes* Profil zu entwickeln; dies setzt voraus, dass wir uns mit den Lebenswelten der Familien und Kinder auseinandersetzen, die wir betreuen.

Was brauchen *unsere* Kinder in besonderem Maße?

Der überwiegende Teil unserer Kinder wächst in Kleinfamilien auf, in denen vielfältige Entwicklungsanreize zu finden sind.

Am Nachmittag gibt es oft zusätzliche Angebote, wie z.B. musikalische Frühförderung, Turnen, Englischunterricht für Kids usw.

Aktive Großeltern schenken den Kindern Zeit und liebevolle Aufmerksamkeit.

Viele Kinder verfügen über Urlaubserfahrungen außerhalb Hamburgs oder Deutschlands.

Vor diesem Hintergrund sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern zu helfen, die vielfältigen Erfahrungen, Eindrücke und Erlebnisse zu verarbeiten. Dies geschieht u.a. beim freien Spiel und in Gesprächen. Dazu braucht es Zeit und „Mußestunden“. Gerade angesichts unserer schnelllebigen und von (elektronischen) Reizen überfluteten Umwelt achten wir darauf, dass die Kinder bei uns zur Entspannung und ihrem eigenen Tempo finden können.

Gerade bei „kopfbetonten“ Kindern fördern wir das phantasievolle Lernen mit *allen* Sinnen und laden die Kinder ein, vielfältige Körpererfahrungen zu machen: sie können nach Herzenslust matschen, schmieren, formen oder Zeitungspapier zerreißen; sie können balancieren, klettern, rutschen, hüpfen, auf Rollbrettern fahren, Fußballspielen und vieles mehr.

Wir schaffen Freiräume, in denen sie auch unbeobachtet Erfahrungen sammeln können.

Kinder, die sich in starkem Maße zurückhalten und kontrollieren und dadurch in ihrem Gefühlsausdruck beschränken, laden wir ein, ganz Kind zu sein: Spaß zu haben und auch mal albern zu sein, zu toben oder Kuscheln mit anderen Kindern ohne Leistungsanforderungen.

Für unsere Kinder, die fast alle in Kleinfamilien aufwachsen, ist es besonders wichtig, dass sie in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit gefördert werden und vielfältige Gruppenerfahrungen machen.

„ Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, ein Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“ (Maria Montessori)

5. Pädagogische Zielsetzungen

In den Jahren bis zur Einschulung lernt jedes Kind viele für sein späteres Leben wesentliche Dinge.

Es eignet sich Fähigkeiten und Einstellungen (Grundhaltungen sich selbst und der Welt gegenüber) an, die seine Persönlichkeit entscheidend prägen. An diesem verantwortungsvollen Prozess sind auch wir im Kindergarten beteiligt.

Es gibt eine Reihe von Zielsetzungen, die unser pädagogisches Handeln leiten. Dabei verstehen wir uns grundsätzlich als Entwicklungsbegleiterinnen, die behutsam und respektvoll auf das Kind Einfluss nehmen wollen.

Wir vertrauen der Fähigkeit des Kindes, seine Entwicklung mit in die Hand zu nehmen: Kinder *wollen* lernen und sind eifrig bemüht, „groß“ zu werden.

Unser vordringlicher Wunsch ist, dass jedes Kind die Kindergartenjahre als glückliche Zeit in Erinnerung behält und als Jugendlicher und Erwachsener in der Lage sein wird, ein positives, individuelles Lebenskonzept zu entwickeln. Kindheit ist nicht nur Vorbereitung auf das, was später kommt und erwartet wird, sondern hat einen eigenen Wert.

Durch eine ganzheitliche Erziehung fördern wir folgende Fähigkeiten und Einstellungen:

Kreativität

Wir möchten die Neugierde der Kinder wachhalten und wecken. Wir geben den Kindern viele Möglichkeiten, zu experimentieren, zu forschen, auszuprobieren und dabei eigene Wege zu gehen. Die Kinder lernen bei uns ganz unterschiedliche Wege kennen, sich auszudrücken und mitzuteilen, z.B. durch Musik, Bewegung, Gestalten/Basteln, Malen oder Rollenspiele . . .

Sozialverhalten

Die Kinder lernen, dass sie für ein selbstbestimmtes und glückliches Leben auch die Unterstützung anderer Menschen brauchen. Im täglichen Zusammenleben vermitteln wir den Kindern Umgangsformen und Werte, die das Leben in der Gemeinschaft zu einem positiven Erlebnis machen. Sie lernen, die Bedürfnisse und Interessen anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Das Zusammenleben von Menschen erfordert Regeln, die entwickelt, akzeptiert und eingehalten werden müssen, die aber auch jederzeit veränderbar bleiben.

Selbstbewusstsein

Wir unterstützen Kinder dabei, ihre eigene Identität auf- und auszubauen. Dazu gehört, eigene Bedürfnisse zu erkennen und so weit wie möglich zu berücksichtigen und zu befriedigen. Dazu gehört auch zu erkennen und zu erfahren, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung die Interessen anderer entgegenstehen können.

Wir helfen Kindern, sich der eigenen Stärken und Schwächen bewusst zu sein und ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen.

Selbstbewusstsein beinhaltet auch, dass die Kinder ihren Körper mit seinen Möglichkeiten und Begrenzungen bewusst erleben.

Verantwortungsbewusstsein

Die Kinder lernen, für sich und für andere Kinder Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen, für ihr eigenes Handeln einzustehen, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zu tragen.

Selbstständigkeit

Wir helfen den Kindern dabei, in möglichst vielen Lebensbereichen eigenständig zurechtzukommen. Sie entwickeln Fähigkeiten, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen. Dazu gehört auch, dass sie entscheiden, wann und von wem sie sich Hilfe holen, weil ihre Fähigkeiten noch nicht ausreichen.

Wir ermutigen die Kinder dazu, sich durch selbsttätige Erfahrungen Wissen und Fertigkeiten anzueignen.

Sie lernen mit der Zeit, nach Abwägen ihrer und anderer Interessen, Entscheidungen zu treffen.

Erfahrungen der Selbstständigkeit („Ich kann“) stärken das Selbstwertgefühl.

Kritikfähigkeit

Wir ermutigen die Kinder, eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Dazu gehört auch „Nein-sagen“ zu können. Die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen, sie als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und angemessene Lösungen zu entwickeln.

Die Kinder erfahren die Notwendigkeit von gegenseitiger Kritik und Anerkennung.

6. Die Seele atmen lassen: Mit Kindern Religion entdecken

„Sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.“ (Markus 10, 13-16)

Wir alle kennen den Satz: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Deswegen möchten wir *mit* den Kindern auch die religiöse Dimension des Lebens entdecken. Die Kinder erleben bei uns eine lebendige, kindnahe Religionspädagogik, die bei den Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder ansetzt.

Auf unseren religionspädagogischen Entdeckungsreisen möchten wir die Herzen unserer Kinder erreichen. Wir greifen *ihre* Lebensthemen auf, ihre Sorgen und Nöte, ihr Staunen und ihre Freude, ihre Neugierde und ihre Traurigkeiten.

Unser Anliegen ist es, die Kinder in *ihren* Fragen und Gefühlen zu begleiten. Dies setzt voraus, dass wir mit den Kindern einen offenen Dialog führen.

Auch wir Erwachsenen gewinnen durch Kinder religiöse Lernimpulse. Kinder haben eine Weisheit und ein Wissen per Intuition, das nicht geringer einzuschätzen ist als das Wissen der Erwachsenen.

Jesu Wertschätzung der Kinder als ernstzunehmende und vollwertige Menschen vor Gott ist uns Maßstab eines Lebens und Lernens mit ihnen.

Ein biblischer Text verdeutlicht diese Haltung Kindern gegenüber sehr gut:

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich hinein kommen.“ (Matthäus 18, 3)

Eine christliche Religionspädagogik, so wie wir sie verstehen, wird eher das Raumgebende in der Erziehung unterstützen: Kinder brauchen Möglichkeiten, sich und ihre Fähigkeiten zu entdecken, ohne dass zu viel „von außen in sie gefüllt“ wird. Das Ziel unserer Arbeit mit ihnen ist nicht einfach die Anpassung an bestehende Strukturen, sondern ein echter Perspektivenwechsel im gemeinsamen Lernen. Erwachsene lernen von Kindern und umgekehrt.

Lebendige Religionspädagogik heißt für uns, dass christliche Grundwerte und Einstellungen im *alltäglichen* Zusammenleben von uns (vor-)gelebt werden.

Dies geschieht z.B., indem wir liebevoll und respektvoll miteinander umgehen, Hilfsbereitschaft kultivieren, Konflikte friedlich lösen, Dankbarkeit zeigen und danach streben, verantwortungsbewusst mit der Natur umzugehen.

Daneben gibt es bei uns auch die „klassischen“ Formen religionspädagogischer Arbeit. Bei der Planung und Durchführung dieser besonderen Angebote werden die MitarbeiterInnen des Kindergartens von Frau Pastorin Müller unterstützt:

- Die Kinder hören und spielen biblische Geschichten.
- Sie feiern die wichtigsten Feste des Kirchenjahres.
- Sie beteiligen sich an der Gestaltung eines Familiengottesdienstes.
- Sie lernen Lieder und Gebete kennen.
- Einmal im Jahr findet im Kindergarten eine Kinderbibelwoche statt.
- ...

Bei all dem möchten wir, dass die Kinder erfahren, dass christlicher Glaube gut tut und dass sie sich gesehen, ernst genommen und verstanden fühlen.

Wir bieten den Kindern auf die Grundfragen des Lebens Antworten des christlichen Glaubens an, ohne dabei aufdringlich zu sein.

Und wir freuen uns darüber, wenn die Kinder Gemeinschaft mit anderen als etwas Positives erfahren, weil sie sich sicher und geborgen fühlen.

Ein Teil der religionspädagogischen Arbeit besteht für uns auch darin, den Kindern elementare Lebenserfahrungen „aus erster Hand“ zu ermöglichen.

Ein Beispiel: Kinder können erst dann den Sinn des Erntedankfestes erfassen, wenn sie selbst die elementare Erfahrung des Säens, Wachsens und Erntens machen konnten. So möchten wir den Kindern auch Erfahrungen mit Stille oder Hell/Dunkel näherbringen.

Wie bei sonstigen Themen und Angeboten, so achten wir auch bei der religionspädagogischen Arbeit darauf, dass die Kinder aktiv und mit allen Sinnen lernen.

Lebendige Religionspädagogik macht Kindern Spaß und bereichert sie.

7. Unsere pädagogischen Angebote: Mit Kindern die Tage zu Erlebnissen gestalten

Wir möchten die Kinder mit unseren Angeboten begeistern.

Im Tagesablauf legen wir Wert auf Flexibilität, um *mit* den Kindern planen zu können. Innerhalb eines Sicherheit spendenden Rahmens ist bei uns vieles möglich.

Grundsätzlich achten wir darauf, dass die Kinder genügend Zeit und Raum zum *Freispiel* haben: Freispiel bedeutet, dass die Kinder selbst entscheiden, was und mit wem sie spielen möchten. Sie folgen dabei ihrer eigenen Phantasie und Vorstellungen und regen sich gegenseitig an.

Daneben gibt es im Kindergartenalltag gelenkte Spiele (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele, Wahrnehmungsspiele usw.) und themenzentrierte Angebote.

Pädagogische Angebote sind zum Beispiel:

- wir bauen ein Vogelhaus für unsere Gartenterrasse,
- wir beschäftigen uns mit dem Musikstück „Peter und der Wolf“ vom russischen Komponisten P. Tschaikowsky,
- wir legen Kräuterbeete an und verwenden die Kräuter dann zum Kochen,
- unter Einbeziehung der Jahreszeiten machen wir Bastelangebote,
- ...

Es gibt Angebote, die von uns Erwachsenen vorgegeben werden, weil wir die Kinder auch an neue, unbekannte Themen, Materialien, Fertigkeiten und Erfahrungen heranführen wollen. Wir besprechen mit den Kindern unsere Ideen und sind offen für Anregungen der Kinder.

Auf der anderen Seite gibt es auch Themen und Angebote, die in erster Linie von den Kindern selbst an uns herangetragen werden und ihre augenblicklichen Wünsche und Interessen widerspiegeln. Unsere Aufgabe besteht dann darin, den Kindern bei der Umsetzung zu helfen.

Ein uns wichtiges, wiederkehrendes Element im Kindergartenalltag ist ein gemütliches Frühstück, für das wir uns genügend Zeit nehmen. Außerdem findet jeden Tag ein Gesprächskreis statt, wo alles Wichtige besprochen werden kann.

Projektarbeit

In unserem Kindergarten arbeiten wir regelmäßig mit Projekten.

Projektarbeit bedeutet, sich über einen längeren Zeitraum mit einem Thema zu beschäftigen und es von den verschiedensten Seiten zu beleuchten.

Die Projektarbeit ist für alle Altersstufen geeignet, da sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen kann und die Kinder somit zu gleichberechtigten, sich ergänzenden Partnern werden.

Ausgangspunkt eines Projektes sind in aller Regel die Eigeninteressen der Kinder. Um ein Thema zu finden, beobachten wir die Kinder sehr genau: Was beschäftigt und begeistert die Kinder im Augenblick, wo liegen ihre Bedürfnisse, welche momentane Situation ist gerade in der Gruppe?

Ein Beispiel:

Die Kinder verursachen öfters Überschwemmungen im Bad; das Element Wasser interessiert sie sehr. Das Thema „Wasser“ wird somit zum roten Faden eines Projektes.

Die Kinder beraten mit ihrer Erzieherin, wie sie ihr Projekt gestalten wollen, sind somit am Planungsprozess beteiligt und bestimmen die Durchführung des Projektes mit.

Charakteristisch für Projektarbeit ist die flexible Planung sowohl in zeitlicher als auch inhaltlicher Sicht. Die Erzieherin ist während des Projektes stets offen für die Ideen und Fragestellungen der Kinder und auch Eltern. Die Kinder sind somit die Akteure, die Erzieherin übernimmt die helfende und beratende Seite. Das Lernen innerhalb eines Projektes geschieht auf den unterschiedlichsten Ebenen. Immer steht die aktive, selbsttätige Auseinandersetzung und das forschende Lernen mit allen Sinnen im Vordergrund. Ebenso ist es uns wichtig, dass die Kinder in Alltagssituationen Erfahrungen sammeln können.

Berücksichtigt werden alle Bereiche, wie z.B. Experimente, handwerkliche Tätigkeiten, Musik, Spiele, Bücher, Ausflüge in den Stadtteil, das Einbinden von „Experten“ ...

Nach Abschluss eines Projektes gehört es dazu, dass wir für die Eltern und die Kinder den zurückgelegten Weg und die Ergebnisse transparent machen, z.B. durch eine Fotodokumentation und/oder Kurzkommentare.

Besondere pädagogische Angebote:

Wir freuen uns, dass wir augenblicklich die Möglichkeit haben, die Kinder mit drei ganz besonderen Aktivitäten zu begeistern. An dieser Stelle sei jedoch darauf hingewiesen, dass diese 3 nachfolgend beschriebenen Angebote nicht zum festen Bestandteil der Kindergarten-Konzeption gehören.

Wir behalten uns vor, bei veränderten personellen und/oder räumlichen Voraussetzungen diese Aktivitäten nur eingeschränkt oder überhaupt nicht anzubieten.

1. Musikalisch-rhythmische Früherziehung

Einmal in der Woche bietet der Kirchenmusiker der Kirchengemeinde in kleinen Gruppen (ca. 8 Kinder pro Gruppe) musikalisch-rhythmische Früherziehung für die Vorschulkinder an. Jedes Kind kommt ca. 2mal im Monat in den Genuss einer solchen Musikstunde, die ca. 30 Minuten dauert.

Die musisch-rhythmische Erziehung fördert in ganzheitlicher Weise die geistig-seelische und körperliche (fein- und grobmotorische) Entwicklung der Kinder. Daneben werden die Kinder in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit gestärkt: Durch das gemeinsame Musizieren lernen die Kinder, partnerschaftlich und kreativ aufeinander Bezug zu nehmen.

Ein wichtiger Teil dieser Musikstunde ist das Singen: Eingerahmt durch ein Anfangs- und Schlusslied gibt es immer wieder einfache Melodien (auch mit eigenem Text) und Spiellieder: dies alles meist mit Bewegungen. Außerdem wird zu bestimmten Themen mit Orff-Instrumenten gespielt, in der Regel improvisatorisch.

Am Ende des letzten Kindergartenjahres stehen dann Anfänge im Notenlesen und das Spielen nach Noten.

Das Spielen mit der Stimme, rhythmisierte Sprechtexte, das konzentrierte Hören von Musik und gelegentliches Malen oder Basteln zu den Themen gehören weiterhin zu den Inhalten. So nähern sich die Kinder mit viel Spaß auf unterschiedlichen Ebenen der Welt der Musik - mal spielerisch, mal konzentriert - und lernen nach und nach wichtige musikalische Parameter kennen: „laut/leise, hoch/tief und schnell/langsam“.

2. Mehrtägige Kindergartenreise

Neben der Musikstunde bieten wir den Vorschulkindern zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit noch zwei weitere Highlights.

Zum einen übernachten die Kinder zusammen mit den Erzieherinnen im Kindergarten. Los geht es mit dem Aufbau der Betten in einem der Gruppenräume, dann folgt das gemeinsame Abendbrot, die Lagerfeueratmosphäre im Dunkeln und das Taschenlampenlicht, wenn alle Kinder in den Betten liegen.

Jedes Jahr ein Abenteuer, auf das sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen freuen.

Übertroffen wird dieses Erlebnis nur noch von der Kindergarten-Reise. Diese führt uns für 3 Tage (2 Übernachtungen) in die weite Welt, d.h. in das Schullandheim „Erlenried“ in Großhansdorf.

Dort erwartet uns eine liebe Hausmutter mit gutem Essen, bei der sich jeder wohlfühlt.

Das Nebenhaus steht zu unserer Verfügung und ein großes Gelände lädt zum Spielen und Toben ein.

Besuche im Räuber- und Hexenwald, Nachtwanderung und Lagerfeuer, lassen die drei Tage wie im Fluge vergehen.

Um viele schöne Erfahrungen und Erlebnisse reicher kehren die Kinder *selbstbewusster* nach Hause zurück.

3. Bewegungsangebot in der Turnhalle vom TV Lokstedt

Jeden Dienstagvormittag hat der Kindergarten die Vereinshalle vom TV Lokstedt angemietet. Hier bieten wir allen Kindern psychomotorisch orientierte Bewegungsmöglichkeiten. Jede Kindergartengruppe geht im allgemeinen 2mal im Monat für eine gute Stunde in die Halle. Die Anleitung und Begleitung der Kinder erfolgt durch eine entsprechend geschulte Kindergarten-Erzieherin. In der Regel werden wir auch von Eltern unterstützt.

Der Begriff „Psychomotorik“ weist auf einen engen Zusammenhang zwischen Wahrnehmen, Bewegen, Erleben und Handeln hin: Die geistig-seelische und die körperlich-motorische Entwicklung stehen in enger Beziehung zueinander.

Der Aufbau in der Halle ist so gestaltet, dass *alle* Kinder - bewegungsstarke wie bewegungsschwache gleichermaßen - Möglichkeiten zur Bewegung finden. Die Kinder werden durch die Angebote zur spontanen Aktivität aufgefordert; dabei werden sie auch mit Spielsituationen konfrontiert, die Mut erfordern.

Uns ist es wichtig, die Bewegungsbedürfnisse der Kinder aufzugreifen, sie in ihren Stärken zu fördern und persönlichen Schwächen entgegenzuwirken.

Jedes Kind entscheidet selbst, was es sich zutraut, wie weit es sich einbringen und wo es sich noch zurückhalten möchte. Bei Ängstlichkeit und Unsicherheit helfen wir dem Kind, diese zu überwinden. So machen die Kinder elementare Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen und werden in ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und stabilisiert: Die Kinder fassen immer mehr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Bei all dem gibt es so wenig wie möglich äußere Vorgaben oder Begrenzungen. Spiel und Spaß gerade auch im Kontakt und Austausch mit anderen Kindern stehen im Vordergrund.

8. Mit Eltern für Kinder

Die Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder verstehen wir als eine gemeinsame Aufgabe von Familie und Kindergarten. Zwischen Eltern und Erzieherinnen findet daher ein regelmäßiger Austausch statt.

Unser Ziel ist es, mit allen Familien in einer Atmosphäre von gegenseitigem Respekt partnerschaftlich und wertschätzend zusammenzuarbeiten.

Neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen bieten wir jeder Familie während der Kindergarten-Zeit ihres Kindes mindestens ein intensives, gut vorbereitetes Gespräch an über den Entwicklungsstand des Kindes, seine Erlebnisse und Fortschritte. Bei Bedarf können weitere Gespräche vereinbart werden.

Um die Situation des Kindes besser nachvollziehen zu können, ist es für uns wichtig, dass Eltern ihrerseits den Kindergarten über Besonderheiten und Veränderungen im familiären Bereich informieren.

Wir achten darauf, dass der Kindergartenalltag sowie die Arbeitsweisen der Erzieherinnen für die Eltern transparent sind und dass die Eltern alle wichtigen Kindergarten-Informationen rechtzeitig erhalten:

- Zweimal im Jahr findet in jeder Gruppe ein Elternabend statt.
- In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern einen Elternbrief vom Kindergarten-Team.
- Die Protokolle vom Kindergarten-Ausschuss hängen für jeden sichtbar am Schwarzen Brett.
- Auf Informationstafeln finden die Eltern kontinuierlich Informationen über das, was aktuell in der Gruppe Thema ist; ebenso zeigen wir den Eltern (Foto-) Dokumentationen über Aktivitäten und Projekte im Kindergarten.

Mitsprache und Mitbestimmung der Eltern schreiben wir in unserem Kindergarten ganz groß. Wir ermutigen Eltern, uns offen und ehrlich Rückmeldungen zu geben und begreifen konstruktive Kritik und Anregungen von Eltern als eine Möglichkeit, unser eigenes Tun zu reflektieren und Veränderungen zuzulassen.

Die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Eltern erfolgt auf vielen Ebenen. Als wichtigstes Gremium des Kindergartens ist der Kindergarten-Ausschuss zu nennen.

Laut Verfassung der Nordelbischen Kirche werden die Kindereinrichtungen der Gemeinde von einem Ausschuss für Kindergartenarbeit geleitet: Der Ausschuss, der etwa einmal im Monat tagt, entscheidet über alle den Kindergarten betreffende Angelegenheiten. Beschlüsse zur pädagogischen Konzeption werden nur einvernehmlich zwischen MitarbeiterInnen und ElternvertreterInnen gefasst.

Der Ausschuss setzt sich folgendermaßen zusammen:

1 Pastorin/Pastor, 1 Kirchenvorstandsmitglied, 1 Leitung der Einrichtung,
1 Erzieherin sowie 2 Elternvertreterinnen/Elternvertreter pro
Kindergartengruppe.

Die ElternvertreterInnen werden zu Beginn eines Kindergartenjahres auf den
Gruppenelternabenden gewählt.

Je nach Möglichkeiten und Interessen können sich Eltern aktiv in den Kinder-
gartenalltag einbringen. Hospitationen in den Gruppen sind nach Absprache mit
den Erzieherinnen möglich. Wir freuen uns, wenn uns Eltern bei besonderen
Aktivitäten (z.B. Kindergarten- und Gemeindefeste, Ausflüge, Gestaltung des
Gartens oder der Gruppenräume etc.) tatkräftig unterstützen. Wir sind offen
dafür, wenn Eltern mit besonderen Kompetenzen (z.B. im handwerklichen oder
musischen Bereich) aktiv mitwirken möchten, zum Beispiel während einer
Projektwoche oder Kinder-Bibel-Woche.

Der Kindergarten versteht sich auch als Treffpunkt für Familien zum gegen-
seitigen Kennenlernen und Kontaktnüpfen. Dabei unterstützen wir die Familien
gerne, z.B. indem wir (Kindergarten-) Räume zur Verfügung stellen.

9. Das Kind in der altersgemischten Gruppe

Wir möchten, dass sich jedes Kind in seiner Gruppe sicher und geborgen fühlt. Um in der Gruppe gut aufgehoben zu sein, muss eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden, wobei der Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern und zwischen den Kindern selbst angemessen liebevoll ist. Im Kontakt und Austausch miteinander lernen die Kinder andere Sprachen, Aussehen, andere Handlungsweisen, Vorlieben und Ideen kennen. Aus der Erfahrung heraus, so sein zu dürfen wie es ist (bedingungslose Annahme) entsteht ein positives Selbstwertgefühl, Vertrauen und Sicherheit.

Kinder sind sozial orientiert; sie wollen miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Sie sind bestrebt, gemeinsame Ziele zu erlangen. Wir Erwachsenen helfen den Kindern, die gemeinsamen Ziele zu erkennen und zu verwirklichen. Die Kinder lernen durch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit wie Konflikte partnerschaftlich gelöst werden können. Durch ausgewählte Bilder und Bücher, in denen die Kooperation und Konfliktlösung thematisiert wird und durch entsprechende Spiele und Gesprächsrunden, in denen es um gegenseitigen Respekt, Freundlichkeit, Großzügigkeit, Hilfsbereitschaft und Mitgefühl geht, bekommen unsere Kinder ein positives Gefühl der Gruppenzugehörigkeit.

In unserem Kindergarten werden die Kinder in altersgemischten Gruppen betreut. Altersgemischt bedeutet, dass in jeder Gruppe jede Altersstufe vertreten ist. Bei der Zusammensetzung der Gruppen achten wir so weit wie möglich darauf, dass das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Kindern sowie zwischen Jungen und Mädchen ausgewogen ist. Bei Geschwisterkindern empfehlen wir die Betreuung in unterschiedlichen Gruppen; die Erfahrung hat gezeigt, dass sich Geschwisterkinder ohne Bruder oder Schwester an der Seite freier und eigenständiger entfalten können.

Worin sehen wir die Vorteile der Altersmischung?

- in der altersgemischten Gruppe gibt es für *jedes* Kind eine Vielfalt an Anregungen und Entwicklungsanreizen,
- ältere Kinder sind Verhaltensmodelle für jüngere (bessere Selbständigkeitsentwicklung bei den jüngeren Kindern durch Nachahmung der großen),
- Freundschaften zwischen jüngeren und älteren Kindern sind möglich,
- ältere Kinder lernen Rücksicht und Hilfsbereitschaft,

- ältere Kinder lernen durch „Lehren“ ; sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung, sie bieten jüngeren Kindern (emotionale) Unterstützung und lernen Einfühlungsvermögen,
- es gibt in der Gruppe mehr Kooperation statt Leistungsdruck, bedingt durch weniger Konkurrenz durch Gleichaltrige,
- Kinder mit Entwicklungsrückständen werden nicht zu Außenseitern; jedes Kind findet entsprechend seinem Entwicklungsstand ganz unterschiedliche Spielgefährten,
- im Laufe seiner Kindergartenzeit erlebt sich jedes Kind in verschiedenen Rollen.

Lernen in altersgemischten Gruppen

Damit *alle* Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand und Bedürfnissen angemessen gefördert werden, achten wir darauf, unsere Angebote im Schwierigkeitsgrad zu differenzieren.

In Zusammenarbeit mit einer zweiten Kraft ist es möglich, gezielt und konzentriert mit einer kleineren Gruppe zu arbeiten - sei es im Gruppenraum selbst oder im Gruppennebenraum.

Besonders bei den Vorschulkindern (im engeren Sinne) arbeiten wir mit Beobachtungsbögen, um festzustellen, wo die Stärken des Kindes liegen und ob es Entwicklungsbereiche gibt, die im letzten Kindergartenjahr noch einer besonderen Förderung bedürfen.

Wir ermutigen Kinder, gruppenübergreifende Kontakte zu anderen Kindern und Erwachsenen zu knüpfen, ohne dies jedoch „verordnen“ zu wollen. Die eigene Gruppe ist dabei die Sicherheit spendende Basis, von der aus in alle Richtungen Entdeckungsreisen gestartet werden.

Immer wieder arbeiten die Gruppen auch im Verbund: sei es, dass es in den beiden nebeneinander liegenden Gruppen verschiedene Angebote gibt, zwischen denen die Kinder selbstbestimmt wählen können, oder dass es für alle Kindergartenkinder einer bestimmten Altersgruppe ein spezielles, gruppenübergreifendes Angebot gibt.

10. Spielerisch lernen

„Das Kind hat ein Recht auf den heutigen Tag.“ (Janusz Korczak)

Kinder spielen für ihr Leben gern. Dabei ist das kindliche Spiel viel mehr als eine bloße „Spielerei“.

Das Spiel der Kinder in seinen unterschiedlichen Formen und Varianten beinhaltet vielfältigste Lernprozesse: Spielen bildet!

Spiele wirken entwicklungsfördernd im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich. Spielend lernen die Kinder alle Fähigkeiten, die sie im späteren (Schul-)Leben brauchen.

Spiele bedeutet für Kinder in höchstem Maße, sich selbst Ausdruck zu geben und die sie umgebende Welt zu begreifen, zu erforschen und Zusammenhänge zu verstehen.

Vor diesem Hintergrund geben wir dem freien Spiel der Kinder eine ganz hohe Wertigkeit.

Wir unterstützen die Kinder dabei, zu ihrem jeweiligen Spiel zu finden und helfen, dass sie ungestört spielen können.

Wir halten für die Kinder verschiedene Spielräume und Spielecken (z.B. einen Bauteppich oder eine Puppenecke) sowie unterschiedlichste, qualitativ hochwertige Spielmaterialien bereit. Die Kinder finden bei uns Materialien zum Bauen und Konstruieren, für Rollenspiele, für Bewegung und Gesellschaftsspiele, für Geräusche und Musik, zum Gestalten und zum Forschen und Experimentieren. Dabei geben wir natürlichen Materialien den Vorzug, ohne aber dogmatisch zu sein. Außerdem berücksichtigen wir in der Auswahl des Spielzeugs auch unterschiedliche Vorlieben von Jungen und Mädchen. Wenn nötig, zeigen wir den Kindern den Umgang mit neuen Spielen und geben uns auch zeitweise als aktive Spielpartner mit ein.

Wir achten das Spiel der Kinder als bedeutungsvolles Geschehen. So kündigen wir z.B. rechtzeitig an, wenn eine Spielsequenz zu Ende geht und wir bringen dem, was Kinder im Spiel entwerfen, Wertschätzung entgegen.

Das Spiel draußen im Garten (bei Wind und Wetter) ist ein fester Bestandteil des Kindergartenalltags. Drinnen wie draußen geben wir den Kindern die Möglichkeit, auch abseits der Erwachsenen ohne direkte Beaufsichtigung zu spielen. Dadurch machen Kinder die wichtige Erfahrung, auf sich selbst gestellt zu sein und schwierige Situationen auch allein meistern zu können. Dies fördert Mut, stärkt ihre sozialen Kompetenzen und fordert selbständiges Handeln

heraus. (Selbstverständlich stehen wir den Kindern zur Seite, wenn diese Hilfe oder Unterstützung brauchen).

Kinder haben ebenso das Recht, nicht immer aktiv spielen zu wollen; manchmal ziehen sie es vor, andere beim Spiel zu beobachten. Auch haben Kinder das Recht, alleine zu spielen. Wir nehmen solche Prozesse bei Kindern aufmerksam wahr und geben gegebenenfalls behutsam Anregungen, wenn wir dies für notwendig erachten.

Die Kinder können sich frei nach ihren Bedürfnissen (auch gruppenübergreifend) ihre Spielpartner auswählen. Auch finden sie bei uns Freiräume, in denen sie sich einmal richtig „ohne Sinn und Verstand“ austoben können.

Wenn Kinder das Bedürfnis haben, können sie bei uns auch im Spiel und mit sinnvollen, gemeinsam ausgehandelten Regeln ihre Kräfte messen. Erziehung zur Friedfertigkeit heißt für uns nicht, dass Kinder ihre natürlichen Aggressionen unterdrücken müssen; gerade das Spiel bietet viele Möglichkeiten, aggressive Gefühle (Wut, Zorn, Ärger) kennen zu lernen und zum Ausdruck zu bringen.

11. Beteiligung der Kinder an Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags

Die Beteiligung von Kindern (Partizipation) an wichtigen, sie unmittelbar betreffenden Fragen ist Ausdruck für Partnerschaftlichkeit und Respekt, für das Ernstnehmen der Kinder und ihrer Interessen und Ideen.

Kinder haben ein Recht auf Selbst- und Mitbestimmung. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, eine Atmosphäre zu schaffen, in der es Kindern auf selbstverständliche Weise möglich ist, ihre Meinung zu äußern und an Entscheidungen teilzunehmen. Dies setzt voraus, dass wir Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder haben.

Mitbestimmung ist etwas, das gelernt werden muss. Im Gesprächskreis, der zum festen Bestandteil jeder Gruppe gehört, üben wir mit den Kindern Formen der Mitwirkung. Die Kinder lernen den dialogischen Umgang mit Jüngeren, Gleichaltrigen und Älteren. Im Austausch miteinander müssen sie ihre Anliegen und Standpunkte deutlich machen und begründen; sie lernen zuzuhören; sie müssen sich absprechen, miteinander kooperieren und sich auf bestimmte Dinge einigen, d.h. sie lernen Abstimmungsverfahren kennen.

Im Gesprächskreis können die Kinder mit ihrer vertrauten Erzieherin

- von ihren Erlebnissen erzählen,
- Ereignisse und Probleme in der Gruppe reflektieren,
- gemeinsame Aktivitäten planen,
- inhaltliche Interessen und Themenwünsche äußern sowie über die Verwirklichung nachdenken,
- Gruppenregeln entwickeln,
- über die Einrichtung und Dekoration der Kindergartenräume entscheiden,
- Neuanschaffungen im Hinblick auf Bücher und Spielzeug besprechen,
- Einfluss nehmen auf bevorstehende Feste,
- über zurückliegende Feste und Aktivitäten sprechen und Schlussfolgerungen für das nächste Mal ziehen,

Partizipation macht Kinder stark. Wir sehen in der regelmäßigen Beteiligung der Kinder an der Gestaltung ihres Alltags einen ganz wichtigen Weg, unsere pädagogischen Ziele zu verfolgen. Mitbestimmung macht Kinder schlau: Die Kinder erleben, dass neue, zusätzliche Informationen eingeholt werden müssen, bevor eine Entscheidung getroffen werden kann. Und so ganz nebenbei folgt daraus eine größere Begeisterung und Akzeptanz beim Umsetzen von Ideen.

„ Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen.“ (F. Rabelais)

12. Der Kindergarten als Bildungseinrichtung

Kinder sind voller Entdeckungslust, Forscherdrang und Neugierde. Jeden Tag sind sie eifrig damit beschäftigt,

- ihre Welt zu erobern,
- ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen,
- sich neues Wissen anzueignen,
- ihr Verständnis zu erweitern und zu vertiefen,
- Sinnzusammenhänge herzustellen,
- und Problemlösungen zu entwerfen.

Dies alles geschieht im *Austausch* und *Dialog* sowohl mit anderen Kindern als auch mit den Erwachsenen. Wir sehen Kinder als *aktiv* lernende Persönlichkeiten, die *selbsttätig* und im *sozialen Miteinander* ihre Entwicklung (mit)gestalten. Unsere Aufgabe besteht darin, für ein anregungsreiches und kommunikatives Umfeld zu sorgen, damit jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.

Uns ist es wichtig, *Gespräche* und *Diskussionen* mit den Kindern zu fördern und anzuregen: ebenso legen wir großen Wert auf die *Gestaltung* und *Ausstattung* der Kindergartenräume. Diese fordern die Kinder auf, sich aktiv und selbsttätig mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

Wir regen bei den Kindern *forschendes* und *kreatives* Lernen an. Wenn wir Angebote machen, z.B. ein Bastelangebot, achten wir darauf, dass die Selbstgestaltungskräfte der Kinder mit einfließen können. Durch solche Erfahrungen erwerben die Kinder eine grundsätzliche Lernhaltung: Sie lernen, wie man lernt.

Was uns sonst noch wichtig ist:

- Wir möchten die Freude der Kinder am Lernen wecken und wachhalten! Wir ermutigen die Kinder, ihre Möglichkeiten zu entdecken und zu entfalten. („Nur Mut! Du kannst es! Versuch es zunächst einmal selbständig; wenn Du meine Unterstützung brauchst, bin ich da.),
- Kinder lernen am erfolgreichsten, wenn alle Sinne beteiligt sind; zudem macht das Lernen mit allen Sinnen am meisten Spaß,
- Kinder lernen am nachhaltigsten, wenn „Kopf, Herz und Hand“ gleichermaßen angesprochen werden.

Während der Kindergartenzeit vermitteln wir den Kindern vielfältige, kulturell bereichernde Eindrücke:

- sie machen Erfahrungen mit Kulturtechniken,
- sie lernen gesellschaftliche Normen, Werte und Traditionen kennen,
- sie üben sich in der Sprachentwicklung, in dem sie z.B. Geschichten hören und nachspielen oder Gedichte und Reime kennenlernen,
- sie erfahren musische Bildung in den Bereichen Musik, Rhythmik, Gestaltung, Darstellung),
- sie erleben (religiöse) Feste und Rituale,
- sie erfahren eine „gepflegte“ Esskultur: Essen als kommunikatives, sinnliches und entspanntes Ereignis,
- ...

13. Vorbereitung auf die Schule

Die Vorbereitung der Kinder auf die Anforderungen der Schule ist ein sensibles Thema. Manche Eltern machen sich Sorgen, ob ihr Kind im Kindergarten optimal auf die Grundschule vorbereitet wird.

Unsere Haltung zu dieser Frage lässt sich folgendermaßen darstellen:

- Die Vorbereitung der Kinder im Hinblick auf den Schuleintritt findet während der *gesamten* Kindergartenzeit statt. Im letzten Kindergartenjahr brauchen die älteren Kinder jedoch besondere Entwicklungsanreize, um ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert und herausgefordert zu werden.
- Die beste Vorbereitung der Kinder auf ein erfolgreiches (Schul-)Leben ist eine ganzheitliche Pädagogik. Eine solche, ganzheitlich ausgerichtete Pädagogik spricht Kinder in ihren vielen, unterschiedlichen Lern- und Ausdrucksbedürfnissen an und berücksichtigt die Vermittlung kultureller Werte und religiöser Erfahrungen.
- Das spielerische Lernen hat bei uns höchste Priorität: Wir verzichten bewusst auf ein einseitiges Leistungstraining .
- Gerade auch in ganz alltäglichen Handlungsvollzügen machen die Kinder bedeutsame Lernerfahrung.

Unsere Aufgabe ist es, *Grundfähigkeiten* der Kinder zu fördern, um sie in die Lage zu versetzen, erfolgreich im Klassenverband zu lernen. Wir fördern bei den Kindern:

- ✓ ein positives, bejahendes Selbstwertgefühl,
- ✓ ein Gefühl des Vertrauens sich selbst und anderen Menschen gegenüber,
- ✓ Sicherheit im sprachlichen Ausdruck (Sprache ist das wichtigste Medium im Schulalltag),
- ✓ Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer,
- ✓ Anstrengungsbereitschaft, auch unabhängig von der direkten Anleitung durch einen Erwachsenen,
- ✓ Neugierverhalten und Experimentierfreude,
- ✓ Sicherheit im Bereich der Grobmotorik (Körperbeherrschung) sowie der Feinmotorik zur Vorbereitung der Stifthaltung und des Schreibenlernens,
- ✓ Kooperationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen.

Eine innere Differenzierung im Kindergartenvormittag sorgt dafür, dass die Kinder verschiedener Jahrgänge und Entwicklungsstufen altersgemäß angesprochen und gefördert werden (Näheres dazu im Kapitel „altersgemischte Gruppen“).

Das Lernen durch konkretes, reales Handeln ist uns wichtiger als das Ausfüllen von Arbeitsblättern, die aber auch gelegentlich herangezogen werden. Sie dienen der Vertiefung von vorangegangenen Erfahrungen und auch der Überprüfung des individuellen Entwicklungsstandes.

Die Entwicklung der Kinder wird von uns aufmerksam begleitet: So nutzen wir z.B. Freispielphasen, um die Kinder zu beobachten, ihre Stärken und „Schwächen“ wahrzunehmen und - daraus ableitend - gegebenenfalls gezielt entwicklungsfördernde Angebote zu machen. Wenn Kinder sich nicht altersentsprechend entwickeln, suchen wir rechtzeitig den Austausch mit den Eltern und besprechen, was getan werden kann.

Weil die Sicherheit im sprachlichen Ausdruck so wichtig ist, bekommen die Kinder viel Zeit und Gelegenheit zum freien Sprechen, z.B. beim gemeinsamen Frühstück. Die Kinder lernen das Zuhören und die dafür nötige Konzentration und Ausdauer kennen und üben sie ein.

Wir laden die Kinder ein, sich zu gehörten Geschichten zu äußern oder nachzuerzählen. Ebenso schaffen wir eine akzeptierende Atmosphäre, die Kinder ermutigt, eigenen Gefühlen sprachlich Ausdruck zu verleihen. Auch die sprachliche Aufarbeitung von Konflikten wird geübt.

Bei all dem achten wir darauf, den Kindern in sprachlicher Hinsicht Vorbild zu sein.

14. Regeln und Grenzen in unserem Kindergarten

Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung für das Verhalten. Um ein harmonisches und gefahrenarmes Zusammenleben zu ermöglichen, brauchen wir Grenzen und Regeln.

Andererseits schränken Regeln das Leben ein: deshalb beschränken wir uns auf wirklich wichtige Absprachen, die dann aber kontrolliert und von allen eingehalten werden (müssen).

Es gibt Regeln im Kindergarten, die wir zum Wohl der Kinder und aus Gründen der Aufsichtspflicht als unumstößlich ansehen müssen. Diese Regeln wurden zur Sicherheit der Kinder im Mitarbeiterteam und/oder vom Gesetzgeber festgelegt. Im Gespräch mit den Kindern überdenken wir, warum es diese Regeln gibt. Es sollen für Kinder sinnvolle und nachvollziehbare Regeln in Maßen sein.

Die Konsequenzen bei nicht Einhalten der Regeln besprechen und entwickeln wir mit den Kindern. Die Erfahrung mit sinnvollen Konsequenzen bei Grenzüberschreitungen ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung eines jeden Kindes: es lernt, Auswirkungen seines Verhaltens einzuschätzen und Selbstverantwortung zu übernehmen.

Regeln und Grenzen wollen wir aber nicht nur von außen an die Kinder herantragen, sondern mit ihnen *gemeinsam* entwickeln. Die Kinder erfahren dabei, dass Regeln keine unumstößlichen Naturgesetze sind; die also verhandelt, auf ihre Brauchbarkeit überprüft und gegebenenfalls neu überdacht werden können.

Sich im Team und mit den Kindern über Regeln und Grenzen auseinander zu setzen, ist eine spannende und immer wieder überraschende Erfahrung für alle Beteiligten.

15. Zusammenarbeit im Team, Personalentwicklung und Leitungsverständnis

Unser Anspruch ist es, in gemeinsamer Verantwortung für beste Fachpraxis effektiv und harmonisch zusammenzuarbeiten.

Wir wissen, dass eine gute Teamarbeit die Qualität unserer pädagogischen Arbeit erhöht und die Motivation und Arbeitszufriedenheit aller stärkt.

Teamqualität bedeutet für uns:

- dass wir sowohl gruppen- als auch bereichsübergreifend offen und kooperativ zusammenarbeiten,
- dass wir uns regelmäßig und ausreichend Zeit nehmen zum Austausch und zur Informationsweitergabe,
- dass jede/r von uns dazu beiträgt, dass wir freundlich, warmherzig und respektvoll miteinander umgehen,
- dass wir uns gegenseitig in unserer Einzigartigkeit wahrnehmen und achten,
- dass wir Aufgaben untereinander aufteilen und Zuständigkeiten eindeutig klären,
- dass wir notwendige Absprachen treffen und einhalten,
- dass wir ein Klima schaffen, in dem es möglich ist, angemessen Kritik und Feedback zu äußern und auch anzunehmen.

Wir sind uns bewusst, dass das Klima im Haus auch davon abhängt, wie die Kindergartenleitung ihre Aufgabe ausfüllt.

Leitung wird verstanden als ein Prozess der Zusammenarbeit und des Dialogs (kooperativer Führungsstil).

Die Kindergartenleitung achtet darauf,

- dass die Mitarbeiterinnen an allen wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt sind,
- dass die Mitarbeiterinnen in ihrem unmittelbaren Arbeitsbereich eigenständige Gestaltungs- und Entscheidungsmöglichkeiten haben.

Im Kindergarten findet mindestens alle zwei Wochen eine Dienstbesprechung statt, an der alle Mitarbeiterinnen des Hauses teilnehmen.

Ergebnisse und Vereinbarungen der Dienstbesprechungen werden in einem Protokoll festgehalten.

Alle wichtigen Entscheidungen treffen wir in den Dienstbesprechungen.

Bei „großen“ Entscheidungen achten wir darauf,

- dass im Vorfeld genügend Zeit ist für notwendige, kreative Diskussionsprozesse,
- dass die getroffenen Entscheidungen möglichst von allen Teammitgliedern mitgetragen werden können.

Die Entscheidungen treffen wir in partnerschaftlicher Weise; die Kindergartenleitung behält sich jedoch ein Vetorecht vor.

Unser Team lebt von seiner Vielfalt und Verschiedenheit: Nicht jede/r muss alles können. Jedes Teammitglied bringt langjährige Berufs- und bunte Lebenserfahrungen mit und verfügt über unterschiedliche Stärken, Talente und Vorlieben. Dies sehen wir als Bereicherung und Chance.

Teamqualität erweist sich für uns darin, dass wir in Auseinandersetzung miteinander Gemeinsames aus Unterschieden schaffen; ebenso zeigt sich Teamqualität für uns darin, Toleranz zu praktizieren und Unterschiede nebeneinander stehen zu lassen.

Unterschiede im Team wahrzunehmen kann auch mit Spannungen verbunden sein.

Wenn es zwischen uns Konflikte gibt, ...

- suchen wir das offene, direkte und partnerschaftliche Gespräch,
- bemühen wir uns um gute, zufriedenstellende Lösungen ohne Verlierer.

Bei schwerwiegenden, festgefahrenen Konflikten sind wir offen für eine Beratung von außen (Supervision).

Eine konstruktive, partnerschaftliche Streitkultur liegt uns am Herzen: Wir sehen darin einen ganz wesentlichen Beitrag zur Friedenserziehung. Die Art und Weise, wie wir im Team miteinander „streiten“, beeinflusst auch die Art des Zusammenlebens mit unseren Kindern und wirkt bei den Begegnungen mit Eltern.

Unser „Wertediamant“

Unser Wertediamant - ein funkelnder, kostbarer Edelstein - beschreibt die wichtigsten gemeinsamen Teamwerte, die für das Verständnis der gesamten Arbeit grundlegend sind.

Unser Diamant beinhaltet als Werte:

Freude: Freude ist der Motor, der Schwung in den Alltag bringt. Ohne Freude an dem, was wir tun, wird das Leben grau.

Kompetenz: Fundiertes Fachwissen und Handlungskompetenz sollten stets kennzeichnend für unsere Arbeit sein. Dies schließt die Bereitschaft ein, sich lebenslang in fachlicher und persönlicher Hinsicht weiterzubilden.

Kreativität: Wir möchten sowohl bei den Kindern als auch den Erwachsenen Einfallsreichtum und schöpferischen Ausdruck jenseits von vorgefertigten Schablonen fördern.

Vertrauen: Vertrauen ist die Basis. Misstrauen vergiftet das zwischenmenschliche Klima. Nur in einer vertrauensvollen, angstfreien Atmosphäre kann Wachstum gedeihen.

Wertschätzung: Jeder Mensch, ob groß oder klein, sehnt sich nach Wertschätzung. Wertschätzung heißt für uns, das wertzuschätzen, was uns andere Menschen von sich zeigen. Wenn wir Wertschätzung erfahren, ermutigt uns das, die eigenen Möglichkeiten optimal auszuschöpfen und weiterzuentwickeln.

Offenheit: Offenheit meint, dass wir uns mit aufrichtigem Interesse und Achtung anderen Menschen zuwenden; ebenso, dass wir offen bleiben für lebendige Entwicklungen.

In unserer Zusammenarbeit legen wir großen Wert darauf, dass wir uns miteinander wohlfühlen und jeder seinen Platz findet. Nur so kann eine liebevolle, entspannte und angenehme Arbeitsatmosphäre entstehen, welche den Kindern gut tut. Unser Anliegen ist es, in Harmonie miteinander zu arbeiten. Harmonie, wie wir sie anstreben, stellt sich dann ein, wenn Zusammenarbeit gelingt.

Personalentwicklung

Die Arbeit im Kindergarten ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Neue Aufgaben und Konzeptionen (wie z.B. der „offene“ Kindergarten) werden an uns herangetragen, Fachdiskussionen geben neue Impulse (z.B. die so genannte Bildungsdebatte), Schwerpunkte verschieben sich und müssen neu überdacht werden.

Wir verstehen den Kindergarten als einen Ort des Lernens und der beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung: dies gilt selbstverständlich für die heranwachsenden Kinder, aber auch für die Eltern und in hohem Maße für uns Mitarbeiterinnen.

Um den sich verändernden Anforderungen gerecht zu werden und qualitativ gute Arbeit zu leisten, legen wir großen Wert darauf,

- dass sich alle Mitarbeiterinnen regelmäßig durch Fachliteratur sowie durch die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen fortbilden,
- dass Zeiten zur Verfügung stehen, um die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Einmal im Jahr führt die Kindergartenleitung ein so genanntes Personalentwicklungsgespräch mit jeder einzelnen Mitarbeiterin des Kindergartens.

16. Kooperationspartner im Umfeld

Das Erzieherteam, insbesondere die Kindergarten- Leitung, hat ein großes Feld an öffentlichen Institutionen und Fachdiensten, mit denen eine Zusammenarbeit wichtig und arbeitsunterstützend ist.

Mehr denn je sind wir heute aufgefordert, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und den fachlichen Austausch zu suchen und zu pflegen.

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind:

- die Kindertagesstätten im Umkreis
- das Diakonische Werk Hamburg mit seinen Fachbereichen,
- das Jugendamt in Eimsbüttel sowie das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Hamburg,
- das Evangelische Zentrum in Rissen.

Weiterhin pflegen wir Kontakte zu den benachbarten Grundschulen, in dem wir z.B. Hospitationen unserer Kindergartenkinder in den Schulen vereinbaren, Informationsveranstaltungen der Schule besuchen oder Lehrer/innen zu einer gemeinsamen Teamsitzung einladen.

Sporadisch kommt es mit dem Einverständnis der Eltern auch zum Austausch mit KinderärztInnen sowie TherapeutInnen, bei denen Kinder von uns in Behandlung sind.

Um den Kindern eine möglichst sichere und gefahrenarme Umgebung zu gewährleisten, nutzen wir Beratungsangebote, wie z.B. von der Landesunfallkasse oder dem bezirklichen Gesundheitsamt.

17. Trägerschaft und gesetzliche Rahmenbedingungen

Träger des Kindergartens ist die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lokstedt. Diese hat die Aufgaben der Geschäftsführung gemäß der Verfassung der Nordelbischen ev.-luth. Kirche auf den Kirchenvorstand übertragen.

Die Dienst- und Fachaufsicht über die MitarbeiterInnen des Kindergartens liegt in den Händen des Kirchenvorstands.

Der Kirchenvorstand delegiert definierte Kompetenzen an (Unter-)Ausschüsse bzw. an die Leitung des Kindergartens.

Der Kindergarten-Ausschuss entscheidet über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten. Die im Kindergarten-Ausschuss getroffenen Entscheidungen werden dem Kirchenvorstand in Form eines Protokolls zur Abstimmung vorgelegt. Der Kirchenvorstand behält sich generell ein Vetorecht vor.

Gesetzliche Rahmenbedingungen – Rechtsverbindlichkeit der Konzeption

Die vorliegende Konzeption zeigt auf, mit welchen Zielsetzungen und Arbeitsweisen wir derzeit die Kindergartenarbeit gestalten und was uns besonders am Herzen liegt.

Übergeordnet gibt es gesetzliche Grundlagen, mit denen diese Konzeption im Einklang stehen muss. Diese Grundlagen dienen uns als verbindliche Orientierung.

Den rechtlichen Rahmen für unsere Arbeit bildet:

1. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG): hierbei handelt es sich um eine bundesgesetzliche Regelung.
2. Das Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KibeG)
3. Der Landesrahmenvertrag zur Regelung der Kindertagesbetreuung in Hamburg.

Zur verbindlichen Orientierung gerade im Hinblick auf unsere Bildungsangebote dienen uns die Hamburger Bildungsempfehlungen.

18. Qualitäts(weiter)entwicklung

Nachdem wir nun die Konzeption unserer Einrichtung entwickelt und schriftlich niedergelegt haben, wird es im nächsten Schritt darum gehen, sich eingehend mit dem Thema „Qualitäts(weiter)entwicklung“ zu beschäftigen. Wir werden uns in Kooperation mit anderen evangelischen Kindertagesstätten wissenschaftlich fundierte Wege erarbeiten, die Qualität dessen, was Tag für Tag im Kindergarten geschieht, zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Sobald wir sagen können, welche konkreten Verfahrensweisen wir im Kindergarten „Lutherbuche“ zur Qualitäts(weiter)entwicklung einsetzen werden, wird das 18. Kapitel der Kindergarten-Konzeption fertiggestellt und in die bestehende Konzeption eingefügt. Bis dahin bitten wir noch um etwas Geduld.

